



13. Die Spinnerin.

Mäßig.

1. Ich saß und spann vor mei-ner Thür, da kam ein jun-ger
Mann ge-gan-gen; sein blau-es Au-ge lach-te mir, und rö-ther



2. Gar freundlich bot er guten Tag,
Und trat mit holder Scheu mir näher,
Mir ward so angst, der Faden brach,
Das Herz im Busen schlug mir höher
Betroffen knüpft' ich wieder an,
Und saß verschämt und spann und spann.
3. Liebkosend drückt er mir die Hand,
Und schwur, daß keine Hand ihr gleiche,
Die schönste nicht im ganzen Land,
An Lieblichkeit, an Rund' und Weiche.
Wie sehr dies Lob mein Herz gewann,
Ich saß verschämt und spann und spann.
4. Er lehnt an meinen Stuhl den Arm.
Und rühmte sehr das feine Fädchen.
Sein naher Mund, so roth, so warm,
Wie zärtlich haucht er: Süßes Mädchen,
Wie blickte mich sein Auge an!
Ich saß verschämt und spann und spann.
5. Indes an meiner Wange her
Sein schönes Angesicht sich bückte,
Begegnet ihm von Ungefähr
Mein Haupt, das sanft im Spinnen
nickte;
Da küßte mich der schöne Mann:
Ich saß verschämt und spann und spann.
6. Mit großem Ernst verwies ich's ihm,
Doch ward er kühner stets und freier,
Umarmte mich voll Ungestüm
Und küßte mich so roth wie Feuer.
O sagt mir Schwestern! sagt mir an:
War's möglich, daß ich weiter spann?

Voß.